

# Starke Kunst in Affoltern a. A.

Karl Stadler und Xaver Ruckstuhl in der Galerie am Kronenplatz

Beide kommen aus dem Kloster Engelberg: P. Karl Stadler und Br. Xaver Ruckstuhl. Beide schürfen geistig in die Tiefe und pflegen dennoch auch eine optische Schönheit, die den Betrachter spontan fasziniert. Und beide kennen nicht nur religiöse Themen, sondern legen auch im weltlichen Bereich künstlerisch vollgültige Lösungen vor. Neben biblischen Motiven, die in Oster Szenen kulminieren, zeigt Karl Stadler Landschaftsausschnitte aus Palästina, unter denen die Gouachearbeit «Blüht, in der Wüste — Mar Saba» durch ihren Stimmungsgehalt hervorsticht. Vor allem dünken einige farbige Handdrucke formal und ausdrucksmächtig sehr stark, etwa «Abseits (Engelberg)», «Seewen (am Surenenpass)» oder das expressive Blatt «Auf der Flucht». Karl Stadler, der mitunter eine gewisse Verwandtschaft mit Ferdinand Gehr erkennen lässt, erweist sich auch als ein Meister der Collage. An weiteren Werken seien noch genannt: «Blühen in den Ruinen», «Schwand» und «Pax», ein Symbol mit schönen Blautönen.

Der Plastiker Xaver Ruckstuhl, von dem einige grössere Stücke auch aus-

serhalb der Galerie aufgestellt sind, liebt eine Verbindung des von Menschenhand geschmiedeten Eisens mit kristallinen Naturprodukten. Eine solche spannungsvolle Kombination schenkt zum Beispiel den dreidimensionalen Arbeiten «Behütete Blume mit Quarz», «Sonnenrad mit Amethysten» oder «Kreuz mit Pyrit» besondere Reize. Namentlich das «Sonnenrad» wie auch die «Garbe» bestechen durch ihre kubische Geschlossenheit, die gleichzeitig dynamisch und schwungvoll dünkt. Eine «Madonna», auch sie von herrlicher Einfachheit, leitet über zu weiteren Mutterthemen, etwa zu dem reizenden «Hü-Rössli» oder «Spiel mit dem Kind». Daneben wird der Besucher dieser bis 13. November währenden Schau immer wieder zu den sakralen Werken hingezogen. Vor allem ist es die schöne Ruhe der kraftvoll verdichteten, manchmal wieder durch Kristalle bereicherten Kreuze, deren hohen künstlerischen Gehalt man bewundert — und mehr als das. So bietet die seit ungefähr zwei Jahren bestehende Galerie am Kronenplatz in Affoltern am A. bis gegenwärtig ein echtes Kunsterlebnis.





**Ausstellung:**  
Galerie am Kronenplatz  
16. Oktober bis 13. November 1976

**Oeffnungszeiten:**  
Mittwoch und Freitag 15.00—18.00  
Donnerstag 15.00—18.00  
20.00—22.00  
Samstag 10.00—12.00  
14.00—16.00



**Du selbst musst Sonne sein**

Ich selbst muss Sonne sein, ich muss mit meinen Strahlen  
Das farbenlose Meer der ganzen Gottheit malen.

(Aus dem cherubinischen Wandersmann von Angelus Silesius, 1624—1677)

1120 wurde am Fuss des Titlis ein Benediktinerklosterlein geweiht. Der Gründer, der selbst ins Kloster eintrat, kam vom Südhang des Uetliberges und hiess Cuonrad von Salenburron.

856 Jahre später bringen zwei Mönche, **Br. Xaver Ruckstuhl** und **P. Karl Stadler**, Plastiken und Bilder aus dem stattlich gewordenen **Kloster Engelberg** (der heutige Bau stammt aus den Jahren 1730—37) in die Gegend des Cuonrad von Salenburron für die Zeit einer Ausstellung zurück.

**Ein Musikengel im Buchenhag**

**Br. Xaver Ruckstuhl**

Der 1911 geborene Br. Xaver Ruckstuhl trat als erfahrener Schreiner 1939 ins Kloster Engelberg ein. 1943/44 besuchte er die Kunst-

für die Bildhauerei zur Verfügung und reist oft ins Tessin, um dort seine Figuren giessen zu lassen oder auch um Neues zu schaffen.

Aeusserliches findet seine Entsprechung im Innerlichen; die Lebensweise spiegelt sich in dem, was der Mensch schafft.

Ein Bildhauer ist weit mehr Handwerker geblieben als ein Maler; erst im Zusammenspiel von körperlicher Arbeit und Idee kann ein plastisches Werk entstehen. So ist denn der ehemalige Schreiner Br. Xaver Ruckstuhl auch Bildhauer geworden und hat den Zugang zum handwerklichen Tun nicht verloren.

Br. Xaver Ruckstuhl hat sich in seinen Plastiken die Verbindung zur Welt bewahrt. Immer wieder stellt er Mutter und Kind dar; meistens sind sie in ihr Spiel vertieft und scheinen die Umwelt vergessen zu haben. Es sind Menschenpaare, die in sich selbst ruhend glücklich sind. Es ist eine Mutter und Kind-Beziehung, die nicht an Maria und Christus erinnert, wie umgekehrt die Darstellung von Maria und dem Christuskind oft ein verstecktes Mutter-Kind-Bild ist.

Interesse an den Möglichkeiten des menschlichen Körpers zeigt sich an Figuren wie der Diskuswerfer oder der bronzene Mann im Handstand.

Dann gibt es einen kleinen bronzenen Frau-

tragen. Auch sie sind Wesen, die in sich ruhen oder die behütet werden; die «Behütete Blume mit Quarz» schützt mit ihren metallenen Blättern den Edelstein.

**Ein Wanderer zwischen Diesseits und Jenseits**

**P. Karl Stadler**

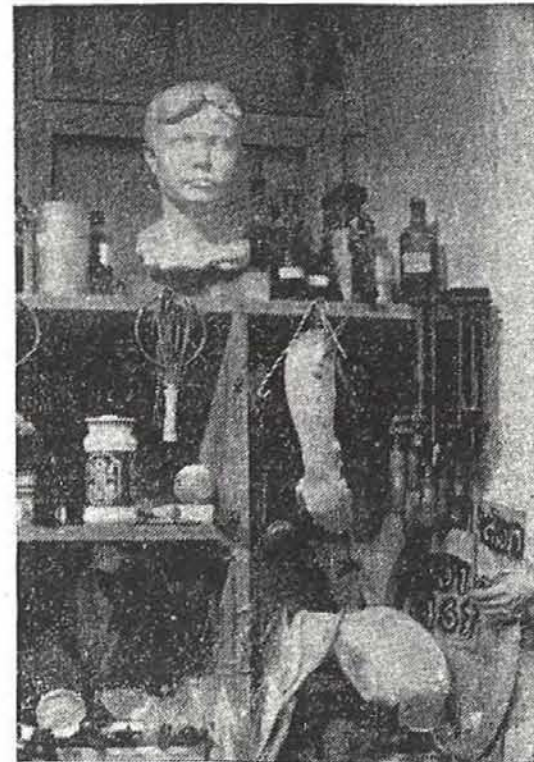
P. Karl Stadler wurde 1921 geboren und trat nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums ins Kloster Engelberg ein. Er besuchte die Kunstgewerbeschule Basel und war ebenfalls im Atelier von Albert Schilling tätig. Heute gibt er Zeichen- und Kunstgeschichteunterricht im Kloster Engelberg und hat ein Atelier unter dem Dach des Klosters. Von seinen Reisen nach Griechenland und Israel oder von Wanderungen um Engelberg bringt er Fotografien, Skizzen, Aquarelle usw. zurück.

Hat man bei Br. Xaver Ruckstuhl den Eindruck, in seinen Plastiken sei der Weg zur Welt so offen, wie der Weg zu religiösen Gedanken, so scheinen alle Bilder P. Karl Stadlers von einer feinen Religiosität gleichsam durchhaucht — und seien sie äusserlich noch so «weltlich», wie die Zitrusfrüchte oder einige Herbstblumen. Es scheint, als zöge P. Karl



Stadler sind sie Zeichen oder Symbole für den Glauben. Ob es sich um ein griechisches Bergkloster handelt oder um eine Kapelle in der Umgebung von Engelberg an der Bedeutung

ner in der Engelberger Missionsstation Otelé in Kamerun. Heute hat er in Engelberg ausserhalb der Klostermauer einen grossen Raum



neben sich stehen. «Warten» hat Br. Xaver Ruckstuhl diese kleine Plastik genannt. An diesen beiden Werken zeigt sich, wie unmerklich der Uebergang von «Weltlichem» zu «Religiösem» sein kann. Die tanzende Frau würde ohne Titel wohl kaum ohne weiteres als Gebet verstanden werden, das Warten der zweiten Frau kann sowohl als Warten auf den Zug als auch als ein religiös verstandenes Warten aufgefasst werden.

Die wartende Frau drückt als einzige eine gewisse Heimatlosigkeit aus, währenddem alle andern Figuren Br. Xaver Ruckstuhls entweder in sich selbst aufgehoben scheinen oder von andern behütet werden.

Plastiken und Bilder religiösen Inhaltes dienen einst — in ganz konkretem Sinn aufgefasst — dem Gläubigen als Ausgangspunkt seiner Meditation. Nachdem er mit Hilfe des Bildes oder der Plastik im bildhaften Denken sicher geworden war, löste er sich vom Bild und erhob sich zu Gedanken, in denen Bilder nicht mehr existieren. Das Kunstwerk wird so zum Hilfsmittel, den Einstieg in eine rein gedankliche Welt zu finden.

So führen die Engel-, Marien- oder Christusfiguren in die Welt des Klosters hinüber oder / und sie geben dem religiösen Menschen eine Möglichkeit des Einstiegs in seine Meditation. Dazu gehören auch die Kreuze, welche Bruno Epple als «Zeichen des Heils und Hilfsmittel zum Beten» bezeichnet.

Neben den menschlichen Figuren gibt es Blumenfiguren, die als Blüte oft einen Kristall

ausstrahlen. Durch ihre Schlingen und Linien wandern eilen durch einen Wald von Kerzen, die zum Verkauf aufgehängt sind, einer fernen Kirche zu. — Ein einsamer Mörch erhebt betend die Hände in einem verschneiten Wald, seine Fussstapfen lassen ebenfalls auf ein Eilen schliessen. Die Baumstämme sehen wie Kerzen aus: der Wald wird zur Kirche, so wie im ersten Bild die Kerzen zum Wald werden. Indem die Formen auf dem Bild — Kerze und Baum — dieselben sind, erhalten die Bilder dieselbe Bedeutung: Es wird versucht, den Lebensraum zum Raum der Andacht und der Kontemplation zu machen.

Und aus der Kontemplation, nicht aus der Aktion seien seine Bilder entstanden, erklärte P. Karl Stadler anlässlich der Eröffnung einer Ausstellung in Schwyz (1971)

Trotz der gleichen Grundstimmung sind die Bilder von P. Karl Stadler in der Art des Ausdrucks, der Form verschieden.

Biblische Geschichten werden in deutlicher Weise illustriert: «Jesus wandelt auf dem Wasser».

In den Osterbildern stellt P. Karl Stadler in einfachen, starken Zeichen, in graphischen Symbolen gleichsam, zusammen, was für ihn Ostern bedeutet. Hell und leuchtend sind diese Bilder.

Kleine Collagen aus farbigen Papieren, wie «Cherubin und Seraphin», geben abstrakte Gedanken in abstrakter Form wieder.

Die Aquarelle aus Griechenland und Israel zeigen oft in einer hellen Landschaft irgend-ein Heiligtum. Blumen, Blüten — für P. Karl

ausstrahlen.

Br. Xaver Ruckstuhl und P. Karl Stadler schaffen beide Kunst im Kloster. Wir die Betrachter, wissen das und sind wohl deshalb etwas befangen, weil wir zu wissen glauben, welche Aussagen die Plastiken und Bilder vor allem machen wollen.

Doch andererseits dürfen wir dieses Wissen an die Plastiken und Bilder herantragen und sie mit ihm zu verstehen suchen, denn indem die beiden Künstler als Mönche vor uns treten, nehmen sie uns die oft verzwickte Suche nach den Gedanken, die «hinter» dem Bild stehen ab.

In der Nähe der Werkstatt von Br. Xaver Ruckstuhl spielt ein Musikengel im Buchenhag. Als etwas Heiliges spielt er in der Welt.

Bruno Epple meint, P. Karl Stadler sei sich als Pilgrim, als ein Wanderer zwischen Diesseits und Jenseits. Welt und Heiliges fließen für ihn in eines zusammen.

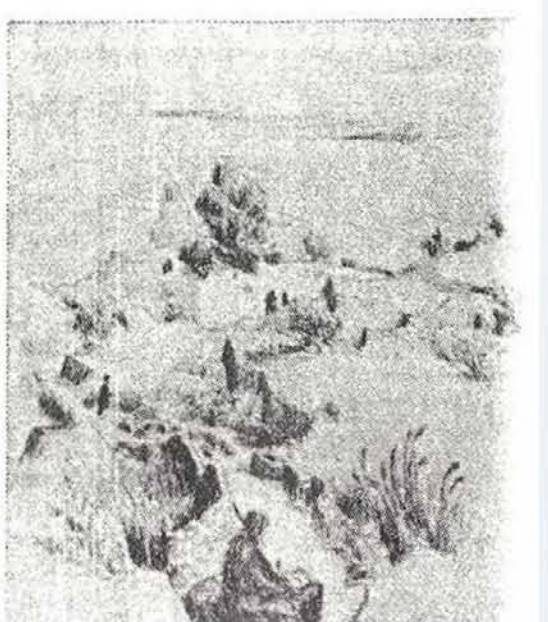
Und beide malen mit dem Mystiker Angelus Silesius «das farbenfrohe Meer der ganzen Gottheit».

**Gott lebt nicht ohne mich**

Ich weiss, dass ohne mich Gott nicht ein Nu kann leben.  
Werd' ich zunicht er muss von Not den Geist aufgeben.

(Aus dem cherubinischen Wandersmann von Angelus Silesius)

(PAI)





# Welt und Heiliges als Einheit

**Die beiden Engelberger Kloster-Künstler, der Bildhauer Bruder Xaver Ruckstuhl und der Maler Pater Stadler, stellen gemeinsam in der Galerie am Kirchenplatz in Affoltern am Albis aus.**

Eine gut dotierte und informative Werkauswahl zeigen (noch bis 13. November) die beiden Benediktiner-Künstler aus dem Kloster Engelberg, der Bildhauer Br. Xaver Ruckstuhl und der Maler P. Karl Stadler, in einer gemeinsamen Ausstellung, welche die seit drei Jahren bestehende Galerie am Kronenplatz in Affoltern am Albis veranstaltet. Sie ist in zweifacher Hinsicht von Interesse und willkommen: Einmal begegnet Kunst von «Mönchen» in einer wesentlich reformiert angelegten Landschaft natürlich besonderem Interesse (und kann verdienstvoll auf-

klärend wirken); die Ausstellung ist wohl gerade deshalb überdurchschnittlich besucht. Zum andern bedingten und gestatteten die intimen landstubenhaften Räume der Galerie, die in einem kleinen Strassenhaus eingerichtet wurde, eine Werkauswahl mit Stücken durchwegs kleinen Formats und verkürzter Kontaktdistanz zum Besucher. Die beiden Künstler, die ihren Namen hauptsächlich in Räumen und Kullissen des sakralen Baubooms der Jahrzehnte nach dem letzten Krieg machten, als bei Fenstern und Ausstattungen innen und aussen grossformatig, repräsentativ